

Gemeinsam für besseren Unterricht und mehr individuelle Förderung

Montabaur: Ein Ende der Fehlersuch- und Beschämungskultur an Schulen, forderte Landeselternsprecher Michael Esser auf dem Landeselterntag 2009 in Montabaur. Jeder einzelne Schüler habe ein Recht darauf in seiner ganz einzigartigen Persönlichkeit schulisch bestmöglich gefördert zu werden. An dieser Vielfalt müsse sich Unterricht künftig noch stärker ausrichten. Schule könne nur in einem Klima gedeihen, in dem Fehler erlaubt sind und das von gegenseitigem Respekt durchwirkt ist. In unserem Bildungssystem werde Begabung überschätzt und Motivation vernachlässigt.

Etwa 300 Eltern nutzten das anspruchsvolle Programm des Landeselternbeirats Rheinland-Pfalz mit Vorträgen, Workshops und Diskussionen im Peter-Altmeier-Gymnasium in Montabaur. Das landesweit einzige Musikgymnasium begrüßte seine Gäste mit einem schwungvollen Auftakt seines Jazzorchesters und zeigte sich als offene und gastfreundliche Schulgemeinschaft.

Bildungsministerin Doris Ahnen betonte in ihrer Begrüßungsrede, dass sie mit vielen Forderungen des rheinland-pfälzischen Landeselternbeirats übereinstimme. Auch sie bemängelte, dass individuelle Förderung zu lange als Sondermaßnahme für schwierige Schüler verstanden worden sei. Obwohl die Heterogenität in der rheinland-pfälzischen Schülerschaft ständig zunehme und trotz der eindeutigen Vorgaben zur individuellen Förderung im Orientierungsrahmen Schulqualität, sei das Ziel einer optimalen Förderung jedes einzelnen Schülers noch nicht erreicht. Rheinland-Pfalz setze dabei verstärkt auf Lehrerfortbildung für den Umgang mit Heterogenität. Aber man setze auch auf geänderte Unterrichtsformen, bei denen die Schüler besser eingebunden werden.

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden müssen, sondern Feuer, die entfacht werden wollen“ – mit dem Zitat eines französischen Gelehrten aus dem 16. Jahrhundert eröffnete der bekannte Bildungsjournalist Reinhard Kahl sein Plädoyer für eine Pädagogik, die sich ganz darauf konzentriert, aus jedem Kind das von Beginn an vorhandene Lerngenie herauszukitzeln. Eine Vision, die kein leerer Traum bleiben muss, wie Kahl den anwesenden Eltern anhand konkreter Filmbeispiele zeigen kann. Schulen, in denen es bunt zugeht. Liebevoll gestaltete Orte, in denen Kinder sich wohlfühlen. Auf der Leinwand werden Lehrer gezeigt, die sich im Hintergrund halten und ihre Aufgabe darin sehen, den Kindern eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Anleitung zum Selberlernen.

Anregend und im besten Sinne unterhaltend erzählt Kahl die Geschichte des Wiener Physikers Heinz von Foerster, der als totaler und besonders widerpenstiger Schulversager startete und dessen besondere mathematischen Fähigkeiten erst spät entdeckt und gefördert wurden. Eine Geschichte über die

Vorteile der Verschiedenheit und ein Plädoyer dafür, den Eigensinn eines Menschen nicht zu reduzieren, sondern ihn in die richtigen Bahnen zu lenken. Warum sind Schulen und Universitäten in Deutschland oft in einem so tristen baulichen Zustand, fragt der Bildungsjournalist. Und stellt sofort die Forderung auf, dass Bildung erst dann ihren angemessenen Raum in unserer Gesellschaft habe, wenn die Schule einer Gemeinde mindestens genauso gut oder besser ausgestattet sei, als die örtliche Sparkasse oder Volksbank.

In der anschließenden Podiumsdiskussion präsentierte Hanna Zoe Trauer von der LandesschülerInnenvertretung die Schüler als Experten für Unterricht. Sie bedauere, dass es noch immer keine systematische Rückmeldekultur in den Schulen gebe. Nur deshalb hätten sich Lehrerbewertungsportale wie Spickmich so verbreiten können. Die rheinland-pfälzische Schülervertretung mache sich deshalb für den Einsatz der eigens dafür entwickelten Lehrerrückmeldebögen stark.

Selbst als Moderator Joachim Türk, Rheinzeitung, das Thema Klassenmessenzahl aufbrachte kam es nicht zu nennenswerten Meinungsverschiedenheiten. So hatte Doris Ahnen bereits glaubhaft bekundet, dass sie für die Zukunft am Ziel kleinerer Klassen festhalten wolle. Und sowohl Reinhard Kahl als auch Elternsprecher Michael Esser gaben sich überzeugt davon, dass die Einführung eines differenzierten Unterrichts in den Schulen bedeutsamer für den Schulerfolg sei als die Fixierung auf die pure Lehrer-Schüler-Zahl.

Beispiele aus der Praxis und konkrete Handlungsanweisungen zum Beispiel für das Lehrer-Schüler-Elterngespräch als Instrument der individuellen Förderung gab es dann am Nachmittag in insgesamt 14 Foren. Viele waren bereits im Vorfeld ausgebucht, alle wurden gut besucht. Über die Resultate können sich Eltern in Kürze auf der Internetseite des Landeselternbeirates unter <http://leb.bildung-rp.de> informieren.